

Er scheint täglich Nachmittags mit Anhalten der Sonne zu erscheinen.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Correspondenz oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor eintreten.

Insertate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Dreißendachzigster Jahrgang.

Ämtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 198.

Freitag, den 25. August.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matze, „Zum Güttenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemig.

**Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pfennig.**

**Bestellungen werden bei allen Reichs-Postämtern, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.**

### Politisches Tagesbild.

Der Stand der englisch-türkischen Militärkonvention wechselt von Tag zu Tag. Nach dem gestern mitgetheilten Bulletin mußte man die Verhandlungen für aussichtslos halten, denn die Pforte nahm so ziemlich wieder Alles zurück, was sie gegen Ende der vorigen Woche zugesagt hatte. Man war übereingekommen, daß das türkische Contingent 5—6000 Mann nur dann überschreiten dürfe, wenn zuvor eine Verständigung mit England darüber getroffen wäre. Der gestrigen Meldung zufolge wollte der Sultan von einer Einmünderung der Zahl seines Truppenkorps überhaupt nichts wissen. In der Stipulation am vergangenen Freitag war bedungen, daß die türkischen Truppen in Aulur, Rakette oder Damiette landen sollten, anfangs dieser Woche verlangte man Alexandria als Landungsort. Schließlich stellte man im Jildiz Kloß die Forderung, daß jede militärische Aktion englischerseits einzustellen sei, sobald der türkische Kommandant dies verlange. Die wichtige Frage wegen des Oberbefehls wurde ganz unbestimmt und dunkel gehalten. Man sieht, daß auf dieser Basis eine Konvention nimmermehr zu Stande kommen kann. Natürlich hat die Pforte gute Gründe, sich England nicht mit Haut und Haaren zu verschreiben, weil der Sultan befürchten muß, mit seinen Glaubensgenossen in Konflikt zu geraten und sein Kalifat einzubüßen. Ahmed Effas Pascha und Munir Bey begaben sich zu Lord Dufferin, um demselben im Namen des Sultans eine persönliche Mitteilung zu machen und hatten mit Dufferin eine lange Unterredung. Ueber den Inhalt der Unterredung wird auch nicht eine Andeutung gegeben, und wenn irgendwas, so ist es schwer, über die täglich wechselnden Entschlüsse, richtiger Belleiditen im Divan zu konstatieren. Daß man mit dem Kabinett von St. James nicht brechen möchte, geht aus der Meldung hervor, daß der „Balk“ wegen eines gegen England gerichteten Artikels unterdrückt worden ist. Auch hat in Folge der Vorstellungen des britischen Lord Dufferin die Pforte die Frage der Ausfuhr der nach Ägypten bestimmten Manufakturwaren in England befristet geordnet. Die Minister wurden in das Palais des Sultans berufen, um über die Londoner Antwort auf die türkischen Modifikationsvor schläge zu der Militärkonvention zu beraten. Serer Pascha und Dermis Pascha nahmen gleichfalls an der Beratung Theil, die noch fortbauert. Man nimmt

an, daß eine Ausgleichung der den Abschluß der Militärkonvention entgegenstehenden Schwierigkeiten zu erwarten sei. Bei der schnellen Sinnesänderung im Jildiz Kloß wird man besser thun, abzuwarten, ob sich die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen der Pforte und dem englischen Kabinett erfüllt.

„Paire bonne mine à mauvais jeu“ ist zwar sonst die Lebensparole eines guten Franzosen, aber wenn der Feind zu straff gespannt wird, reißt die Sehne. Das französische Kabinett wollte zum Generaltraktat der Engländer Stellung nehmen, war aber nicht beschlußfähig. Auch setzte die Nachricht, daß der Kanalverkehr wieder freigegeben, einen gelinden Dampf auf.

In Petersburg hat natürlich das Verhängen der französischen Presse mit England nicht sehr angenehm berührt, und das „Journal de St. Pétersbourg“ sagt gegenüber den Vorschlägen, welche der „Temp“ der Konferenz erteilt, die beiden würden ohne jede Wirkung bleiben. Indem England den Suezkanal besetzt, habe es noch kein Recht auf denselben erworben und habe wohl auch nicht die Absicht, sich als über dem eigentlichen europäisches Recht stehend zu betrachten. Das Petersburger Blatt meint, dieselben französischen Wälder würden bereits morgen unter sich unzeitig sein über den Wodus, wie man den Suezkanal gegen die Dampfbrems eines einzelnen Staates, welcher es auch immer ist, schlißen könne.

Auch das Madrider Kabinett versammelte sich, nach einem der „Rep. franc.“ zugegangenen Telegramm, am 21. d. M. zu einer extraordinären Sitzung bezufs einer Beratung über die Vorgänge in Ägypten und hieß dabei die vom Minister des Auswärtigen dem spanischen Gesandtschaft in den ägyptischen Geschäften erteilten Instruktionen zu. Welches Inhalts aber dieselben waren, darüber schweigt des Sängers Hellsicht.

Auf dem ägyptischen Kriegsschauplatz haben sich in den letzten 24 Stunden belangreiche Ereignisse nicht zugetragen. Aber auf beiden Seiten des Kriegstheaters, am Suezkanal und in Alexandria, werden alle vorbereitenden Schritte gethan, um hier wie dort mit der Gesamttruppe des Heeres die Offensiv zu ergreifen, sobald das ganze, zunächst für den Feldzug bestimmte Kontingent aus England und Indien vollständig, in der Gesamtstärke von ca. 31 500 Mann, eingetroffen ist. In dem Sinne der vorbereitenden Schritte ist ein am Dienstag aus der Umgebung von Alexandria unternommener Streifzug anzufassen. Eine kleine, etwa 600 Mann zählende englische Truppenabtheilung unternahm heute Nachmittag von Wahyof von Gabriel bei Ramesch eine Retrospektiv gegen die Stellung der Ägypter bei Rasdrumar. Gleichzeitig wurden die Ägypter von der auf dem Hügel der Wasserstation postierten englischen Artillerie beschossen, die Ägypter erwiderten das Geschützfeuer erst nach der dritten Salve, die Engländer

brachten darauf vor den Linien von Ramesch schwere Geschütze ins Gefecht. Gemäß ersieht, daß gleichzeitig mit dem Vorrücken des Generals Wolsey auch der Kommandeur der in Alexandria zurückgelassenen Division, General Sir Edward Hamley, die in dem untern Delta postierten ägyptischen Truppen auf ihren Vorhaben nicht ruhen lassen werde. Auch die im Hafen von Alexandria sowie in der Bay von Aulur zurückgelassenen Kriegsschiffe werden wohl nicht lange müßig liegen bleiben, sondern in Gemeinschaft mit Hamley's Kanonade operieren, sei es gegen die Forts von Aulur oder gegen Rakette; es ist außerdem nicht ausgeschlossen, daß Lord Seymour von seiner großen Flotte im Suezkanal ein und das andere Schiff für eine Aktion im mitteländischen Meere, vielleicht gegen Damiette, entsendet. Wie der Korrespondent des „Figaro“ meldet, hat sich General Wood, welcher die Retrospektivungen der letzten Tage leitete, davon überzeugt, daß die feindlichen Positionen bei Rasdrumar ohne eine regelrechte Beschussung durch Belagerungsschiffe nicht genommen werden kann. Das Feuer der Ägypter hat am Sonnabend die Engländer zum schnellen Rückzug nach Ramesch genöthigt; der gepanzerte Zug mußte fünfshundert Meter rückwärts dampfen, weil der durch die ägyptischen Granaten ihm zugesagte Schaden unterjocht werden sollte. Bei dieser Gelegenheit haben sich die Ägypter, wie es scheint, Wilhelms bemächtigt. Das Meer im Suezkanal hat einen neuen kleinen Vorteil zu verzeichnen. Dienstag wurde Serapeum, das die Ägypter schleunigst verlassen hatten, von den englischen Truppen besetzt. Serapeum ist ein 1870 gegründeter, am Suezkanal und am der von Suez nach Ismailia führenden Eisenbahn gelegener Flecken, der seinen Namen von einem Trümmerschutt hat, welches von Einigen für die Ueberreste eines Serapis-Tempels — Serapeum — gehalten, von Lepsius dagegen für die Reste eines aus der zur Zeit der persischen Oberherrschaft von Darius errichteten Erinnerungsmale erklärt wird. Die Besetzung des Fleckens hat scheinlich eine strategische Bedeutung und dürfte vornehmlich zur Sicherung der Kanal-durchfahrt erfolgt sein; der Kanal durchschneidet hier eine Felseninsel. Vier britische Kanonensätze sahen im Kanal auf und ab, um die längs der Gelände erscheinenden Araber in Schach zu halten. Aus Ismailia meldet man, daß die Ägypter seit der am Montag erlittenen Niederlage von Chalouf alle ihre Stellungen zwischen Suez und Ismailia aufgegeben hätten und sich in Auflösung in der Richtung auf Zagazig zurückzögen. In Talehellie stehen starke ägyptische Streitkräfte, die Awanagar denselben in der Stärke von 3000 Mann befindet sich zehn Meilen von Ismailia, ein Bataillon indischer Infanterie landete in Suez, die indische Kavallerie wird hierher kommen.

Im Heirathen hat zwar das Haus Habsburg Glück gehabt „Tu felix Austria nubo“, aber in der Kriegführung widerfuhr ihm um so mehr Pech (cf. siebenjährigen Krieg,

### G v a.

Eine Erzählung aus dem Leben von D. Wachs. (Fortsetzung.)

Die Männer traten zu einer kurzen Beratung zusammen, worauf sich der Anführer bereit erklärte, den Bericht den Weg zu weisen, unter der Bedingung, daß Richard ihnen außer dem Solde dafür die Erlaubnis vom fürstlichen Bawillon erwirke, ihre Klinie auf dem vorigen Schloße setzen zu dürfen und, ohne vertrieben zu werden, noch einige Klöße im Walde verlesen zu können.

Das junge Mädchen hatte die Dolmetscherin gemacht, und als jetzt Richard sich häufig umwandte, um Anna aus ihrem Versteck zu holen und mit unter den Schutz des Zigeuners zu stellen, da stand das junge Mädchen neben ihm, und seinen Arm liebevoll berührend, hat es leise: „Was mich mitgehen, Herr, ich will Deine Schwester sehen.“

In wenigen Minuten hatte er Anna erreicht, die zitternd und bangend, die schönen Augen von Thränen überströmt, feiner barte. Mit einem leisen Freudenstöhnen trat sie dem jungen Mann entgegen, als er jetzt ihren Namen rief; ein aufsehender Strahl der Freude brach aus ihren Augen, als sie die geliebte Gestalt des jungen Mannes wieder neben sich sah, und das freundliche Lächeln, mit dem sie die schöne Zigeunerin begrüßte und ihr in russischer Sprache dankte, daß sie ihr zu Hilfe gekommen, verschönte die trüben Schattens, die sich beim Anblick Anna's auf das Antlitz der Zigeunerin legte. Tränen nahen sie die Zigel von Anna's Fieber in die Hand, um es so fester über das rauhe Gefäß, über die kleinen Hügel, die das Wodds und Unkraut hier gebildet, zu führen, und ohne eine Erlaubnis abzuwarten, schloß sie sich der kleinen Karawane an, die sich unter Führung des alten Zigeuners in Bewegung setzte.

Kantlos, als könne ein Wort die unbemühten Geister des Waldes wehen, setzte die kleine Gesellschaft ihren Weg fort, und erst nach Stunden hatten sie den geraden Weg wieder erreicht, der sie in kurzer Zeit nach dem Schloße führen mußte. Hier hielt der Zigeuner an; seine Hände streckten sich nach dem erwarteten und verdienten Lohn aus, und als Richard die mit Gold gefüllte Börse in seine

braunen Hände gleiten ließ, die sich gierig um das blühende Metall schlossen, flog ein zufriedenes, glückliches Lächeln über das verwitterte Gesicht, und als könne ihm das kostbare Gut wieder entziffen werden, wandte er sich häufig um und in schnellen Schritten hatte er den sicheren Wald wieder erreicht, ohne sich weiter um die junge Zigeunerin zu kümmern.

Diese stand jöhrend neben Anna, ihre Augen flogen abwechselnd von ihr zu Richard; endlich griff sie nach der schmalen des Handschuhs entledigten Hand der jungen Dame, und ihre Blide hefteten sich erst auf die verschlungenen Linien der zarten Fläche. Mit einer etwas unwilligen Bewegung schüttelte sie das liebliche Haupt, und auf Anna weinend sagte sie traurig: „Nicht lügen, Herr! Nicht Schwester, sondern Geliebte. Judica läßt sich nicht täuschen.“ Viel Schmerz, aber auch viel Glück liegt hier geschrieben — und junge Dame wird sehr geliebt.“

Sie ließ die Hand frei, noch einen lebensschäftlichen, zärtlichen Blick warf sie auf Richard, der, besämt, auf einer Unmöglichkeit ertrug zu sein, die Augen niederschlug und mit den Worten: „Galtet. Euer Versprechen, im Schloße sehen wir uns wieder!“ entsetzte Judica flüchtig und war bald den Wäldern entschwunden.

Am Schloße herrschte eine große Aufregung über das Ausbleiben der beiden jungen Leute. Sofia war schon seit Stunden mit Graf Erbach heimgekehrt, und ihre Stimmung wurde von Minute zu Minute böser, da die Vermissten immer noch nicht kamen, und Graf Erbach bot vergebens seine ganze Verehrsamkeit auf, um die üble Laune der jungen Dame zu befriedigen.

In dem Augenblick, wo Anna und Richard eintreten, erbot sich die Prinzess von ihrem Plage, und ohne ein Wort des Willkommens, ohne den entschuldigenden Worten des bestürzten Mädchens ihr Ohr zu leihen, kehrte sie den Anwesenden den Rücken, und das Zimmer verlassen, sagte sie hochmüthig: „Geben Sie sich keine Mühe, Ihre Handlungsweise, die jeder Sotte Hofen spricht, zu entschuldigen! Wir sprechen weiter darüber.“

Anna brach in Weinen aus und der Fürst meinte tröstend: „Weiberlaunen! bei Sofia gehen immer die

Bogen hoch. Nur nicht sentimental, Fräulein Anna, Sie wissen, Thränen stellen das hübschste Gesicht. Wenn's ein kleines Gewitter giebt, setzt er lachend hinzu, „dann lassen Sie's austoben.“ Die Sonne scheint dann um so freundlicher. Erzählen Sie, lieber Schreiber, wie es Ihnen ergangen ist, die beiden Damen werden schon mit einander fertig, ich mische mich prinzipiell nie in Weiberzänkt,“ setzte er lachend hinzu.

Richard erzählte lebhaft, wie es gekommen, daß sie erst so spät heimgekehrt, und sowohl Graf Erbach wie der Fürst hörten mit Interesse der Schilderung zu, von Zeit zu Zeit ein tröstendes Wort an Anna richtend, die ein leises Schluchzen nicht zu unterdrücken vermochte.

Das sonst am Abend immer so gemüthliche Beisammensein schien allgemach doch noch zu Stande kommen zu wollen; da wurde es von einem heftigen, vorwurfsvollen Schrei, der gellend in das Ohr der Hörer fiel, unterbrochen, und glühend vor Zorn, das schöne Gesicht verzerrt, die Augen prühend, trat Sofia ein, gefolgt von ihrer Kammerjose, und das Gesicht verhällt, in kampfhafte Weinen ausbrach. Anna war erstreckt aufsprungen, sie war an derartige Scenen gewöhnt und ohne das Kommenbe; aber auch der Fürst blickte verstimmt, mit einem selbstigenen Blick auf seine Gähne, ohne aber damit Sofia ungenügend, denn mit drohender Geste wies sie auf das zitternde Mädchen, das leidend vor ihr niederfiel, und eine Fluth rufischer Worte, die das Kammermädchen mit herzbrechendem Weinen und Beteuerungen begleitete, drang über den Mund der jungen Fürstin.

Anna wagte es, dem Zorne zu trotzen, sie näherte sich der jungen Dame und flüsterte ihr leise einige Worte zu; aber mit wegwandernder, verdächtigender Geste bedarf sie ihr Schweigen, und aufsteigend zog sich das junge Mädchen zurück, während der Fürst, sich verdrießlich von seinem Plage erhebend, ein paar russische Worte sagte, die einen neuen neuen Schmerzschrei des Mädchens hervorriefen.

Auf einen gebieterischen Wink wandte die Dienerin endlich hinwärts, gleich darauf erdnete ein gräßlicher Schrei und fürstliche schredenslechte herein, indem er außer sich rief:

1866 u. f. w.) Auf ägyptischem Boden ist die österreichische Flotte neutral und trotzdem spielt ihr der Zufall einen bösen Streich, der offensichtlich ohne diplomatische Weiterungen abgehen wird. Als das österreichische Kanonenboot „**Nautilus**“ an verflochtenen Montag auf der Fahrt von Port Said nach Alexandria nahe an Abukir vorüberkam, ließ der Kommandant befehlen, da er eine weiße Fahne auf dem Mast sah und daraus schloß, die Engländer hätten das Boot beschützt, zwölf Marinerosoldaten mit einem Offizier an's Land steigen, die alsbald in die Hände der Ägypter fielen und in Gefangenschaft genommen wurden. Scharz im Ernst. In Alexandria hat sich ein feindschaftiger Zuzug sehen lassen, **Niaz Pascha** ist direkt von Konstantinopel angekommen. Ob der nun wohl Arabi den Kopf zurechtsetzen wird, ist ungewiß, es ist nicht, aber wahrscheinlich nicht. Die zur Begleitung der englischen Expeditionstruppen bestimmten ägyptischen Offiziere haben sich gestern über Port Said zu den englischen Truppen begeben. Wie die „Times“ mitteilt, soll **Zulka Pascha**, der berühmteste Vorgesetzte der Alexandria-Wache und zugleich der fanatischste Anhänger Arabi, nach einer Version in Folge erhaltener Wunden, nach einer anderen am Fieber gestorben sein. — Die Engländer legen sich auch auf das Abschneiden der Telegraphenlinie. **Kairo** und Alexandria sind von einander abgeschnitten — wenigstens auf telegraphischem Wege. Arabi braucht ja nicht den elektrischen Funken. In Kairo herrscht große Aufregung. 25 000 Soldaten sind dort aufgeboten, um an dem von Arabi angeordneten Schanzbau beim „**Barraje du Nil**“ zu arbeiten. „Barraje du Nil“ wird das etwa 30 Kilometer nordwestlich von Kairo gelegene Stauwehr genannt, welches in Form von zwei Brüden über die beiden Nilarme an der südlichsten Spitze des Deltas angelegt ist; es stammt aus den Zeiten Mohammed Ali's, wurde aber bis jetzt noch nicht vollendet, da die Beschäftigung der Brüdenschiffungen und der größere Teil der Kanäle zur Ableitung des gestauten Wassers noch bedürftig. Said Pascha legte an dieser Stelle bedeutende Besatzungen an, um den Vormarsch einer Invasionsarmee frei aufzuhalten und die Kriegsvorbereitungen aufzuheben. In Zagazig und Mansura wird der heilige Krieg gepredigt. Bei Schibin-el-Kum und Mehallat-el-Kebir sind weite Strecken Landes unter Wasser gesetzt. In Alexandria ist das Gerücht verbreitet, die Nilflut sei durchbrochen und die Ernte vernichtet worden. Wie es heißt, hat Arabi 20 000 Mann neuer Mannschaften aus Oberägypten in das Heer eingereiht.

Ueber den **Bomben-Kosser** in Triest meldet die „**Triester Zeitung**“: Gestern Nachmittag wurden die in dem auf dem „**Milano**“ laufenden Kosser vorgefundene Geschosse derselben Artillerie-Offiziere zur Untersuchung übergeben, welche seinerzeit über die Orfini-Bombe, die beim Attentat auf dem Korso zur Verwendung gelangt war, ihr Gutachten abzugeben hatten. Es heißt nun, daß die vorgefundene Bombe mit Dynamit gefüllt war. Die Bombe sowohl, wie die Betarde waren im Kosser sehr sorgfältig in eine Bergumhüllung verpackt. Aus Freiburg wird von einem **Zu denkwort** gemeldet, der zu Ende der vorigen Woche zu Gebot steht stattgefunden hat.

Der letzte vierfache **Wort** in **Ireland** unterscheidet sich von den vorhergehenden in unworthiger Weise dadurch, daß er hauptsächlich mit schweren Knütteln verübt wurde. Einer der beiden Söhne Joyce ist unterdessen gestorben. Als er auf Anraten eines Arztes die Nordpasse entfernte und auf einer Wägr durchs Dorf getragen wurde, war für schweres Geld kein weibliches Wesen zu finden, welches die Pflege des tödlich Verwundeten übernommen hätte; und doch umgaben sie zu Hunderten neugierige die Wägr. Der Bewegung zum **Worte** wird dahin angegeben, daß Joyce sich als Angeber brauchen ließ. Da er aber dabei bettelarm geblieben, hat er jedenfalls nur ge-

„Durchlaucht, geschieht es mit Ihrer Bewilligung, daß man ein Weib, ein schwaches Weib mit Armenhänden zu Boden schlägt? Um Gottes willen, verhindern Sie die grausame Mordthat, die nur ein Teufel rüdig mit ansehen kann.“

Sofia schloß die Arme übereinander, ein höhnisches Lächeln, das ihrem Gesichte einen furchtbar bösen Ausdruck verlieh, suchte um ihren Mund, und an das Fenster tretend, meinte sie frostig:

„Diebinnen verdienen diese Strafe; statt des Gefängnisses — die Krute — sie schützt vor ähnlichen Vergehen.“

Gleichgültig blickte sie zum Fenster hinaus auf den mit Marmorplatten gepflasterten Hof, auf dem die Exekution am jungen, halb entkleideten Mädchen vollzogen wurde, und ihre Augen glitten fast verächtlich über die drei jungen Männer hin, die schauernd dem entsetzlichen Schauspiel zusahen, das ihnen nun erismmale deutlich zeigte, in welchem Lande, unter welchem Volke sie sich befanden. Graf Erbach konnte sich eines leisen Zitterns nicht erwehren; seine blauen Augen blickten bittend zu dem jungen Mädchen empor, das seine Herrenrechte so furchtbar gebrauchte, aber er fand nicht den Mut zu interveniren. Das russische Volk war ja an derlei Strafen gewöhnt, und eine körperliche Züchtigung für gemeine Verbrechen erschien ihm hier nicht so grausam, wie es ihm in Deutschland erschienen wäre; aber Richard und Friedrich vermochten ihren Abscheu vor der grausamen Scene nicht zu verbergen und Richard folgte ohne weitere Reflexion seinem tief empfundenen Gefühl, indem er seine Hand heftig auf Sofia's Arm legte, fast gebieterisch sagte:

„Gehen Sie das grausame Weib, Prinzessin, daß jedes menschliche Gefühl empört und Ihrer unwürdig ist. Strafen Sie die Schuldige, wie es ihr gebührt, aber ersparen Sie sich Mitleid und den menschlichen Anblick.“

Sie wandte sich, wie von einer Vipere berührt, zu ihm um, mit einem höchst schmerzlichen Blick wollte sie ihn von oben herab messen; aber vor seinem zürnenden Anblick, vor dem sie sich gebietend Augen, in denen seine ganze diese Empörung lag, schloß sie verwirrt die Hände zu Boden

ringen Lohn empfangen. — Die Hoffnung, welche die Landstichtigen ausdrücken, daß das irische Volk die Subskription zur Befreiung der Strafe von 500 £, zu der Gray verurtheilt wurde, diesmal überzeuget werde, hat sich bis jetzt nicht erfüllt. Die Frage, ob Gray seine Haftzeit ausfüllen wird, ist noch in der Schwebe. Die Würg hat sich von Seiten der beglaubigten Ausländer überlassen lassen, welche die Kellner des Imperial Hotel und andere über das wüste Betragen der Gefangenen während der Nacht gemacht.

Der russische „**Regierungsanzeiger**“ bringt eine Mittheilung des Ministeriums für Wege und Verkehrsanstalten, welche den Mitternachten über den ungenügenden Zustand der russischen Eisenbahnen entgegentritt und durch Zahlen nachweist, daß die Anzahl der Unfälle auf den russischen Eisenbahnen trotz der ungünstigen klimatischen Verhältnisse Rußlands nicht größer sei, als diejenige der Eisenbahnenfälle auf den Bahnen des Auslandes. Uebrigens sei vom Ministerium die sorgfältigste Revision sämmtlicher Bahnen angeordnet worden.

Aus **Smyrna** wird der „**Äol. Ztg.**“ von kompetenter Seite geschrieben, daß alle Nachrichten über eine eingetretene Spannung zwischen Christen und Mohammedanern der Begründung entbehren; es herrsche vielmehr in Stadt wie Provinz völlige Ordnung. Nur die Anstalt einiger Kriegsschiffe, besonders zweier italienischer, habe einiges Unvermögen erregt. Dagegen zirkuliren in Konstantinopel Gerüchte von Aufständnissen in Syrien; in Beirut soll ein Christ ermordet und mehrere Christen mißhandelt worden sein. Derselben von Hibanon hätten maronische Dörfer angegriffen, der Gouverneur von Damaskus hätte Verstärkungen verlangt, um die Ruhe wiederherzustellen.

### Deutsches Reich.

**Berlin**, 23. August. Die heutige „**Prov.-Korresp.**“ bezeichnet das Befinden des Kaisers als ein fortgesetzt hoch erfreuliches. Die Kaiserin hat dagegen, wie es in dem genannten Blatte heißt, in Folge der bereits erwähnten Verletzung am Hüfte noch immer größere Schonung zu beobachten; das Gesamtbefinden ist indessen ermunternderweise recht befriedigend.

Die Kaiserin der Kronprinzessin, welche noch in der Nähe von Monza Aufenthalt genommen hat, ist demnach zu erwarten.

Belanntlich lag es in der Absicht, das kaiserliche Hoflager erst am 29. d. M. von Habelberg nach Berlin zu verlegen; wie die „**Morg. Ztg.**“ hört, wird die Verlegung indessen in Folge des andauernd ungünstigen Wetters schon früher erfolgen, man hat nur deshalb bis jetzt damit gezögert, weil der Zustand Ihrer Majestät der Kaiserin noch immer Schonung erfordert, zumal es jetzt beschlossene Sache ist, daß die Kaiserin dem Kaiser nach Schlesien folgen wird, um am dortigen Hofe die Sommer zu machen.

Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz wird in den nächsten Tagen sich nach Würtemberg und Bayern begeben, um in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der 4. Armeinspektion den dort stattfindenden Truppenübungen beizuwohnen. Von Bamberg geht der Kronprinz am Montag Abend nach Würtemberg weiterzureisen, um in der dortigen Umgegend ebenfalls Truppen zu inspizieren. Am Mittwoch den 30. August wird die Frau Kronprinzessin zum Besuch der Ausstellung ebenfalls in Würtemberg erwartet. Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinzessin beabsichtigt bis zum 1. September den Truppenübungen beizuwohnen und am 2. September früh von Würtemberg in Berlin einzutreffen.

Die „**Morgd. Allg. Ztg.**“ spricht sich heute an leitender Stelle in sehr eingehender Weise über die

gemischten Ehen aus. Zunächst konstatiert sie, daß in zwei zu der Diöcese Breslau gehörigen Kirchen folgendes Proklama ausgehängt sei:

„Katholische Brautleute können eine vor Gott und der Kirche gültige Ehe nur schließen vor ihrem Pfarrer und zwei Zeugen und nur durch diese kirchliche Eheschließung das heilige Sakrament der Ehe empfangen. — Ist nur der eine Theil der Brautleute katholisch, der andere aber protestantisch, soll also eine Mixed-Ehe eingegangen werden, so kann dieselbe ebenfalls nur durch die katholische Trauung kirchlich gültig geschlossen werden. Katholische Brautleute sollen deshalb, ehe sie auf das Standesamt gehen, um den Zivilakt zu beantragen, sich vorerst mit ihren Taufzeugnissen bei dem Pfarrgeistlichen melden, um das katholische Aufgebot und die Trauung zu bestellen. Diejenigen Katholiken, welche mit einer bloßen Zivilverbindung vor dem Standesbeamten sich begnügen, ohne nachher kirchlich sich trauen zu lassen, oder welche, wenn der eine Theil protestantisch ist, nachher von einem nicht-katholischen Prediger sich einmengen lassen, werden von der katholischen Kirche als ärgere Eheleute nicht anerkannt. Sie schließen sich dadurch von dem Empfang der heiligen Sakramente und den kirchlichen Ehrenämtern als Pater, Trauungen, Kirchengemeindevertreter und dergleichen aus. Ihre Kinder werden kirchlich als unehelich betrachtet, weshalb auch die Mutter nach der Taufe keinen Kirchgang halten darf.“

Die Centralpresse hatte mit einer gewissen Leidenschaftlichkeit die Behauptung zurückgewiesen, daß Mischheben, die nur von dem protestantischen Geistlichen eingeleitet würden, von der Kirche als kirchlich unzulässig, die Kinder als kirchlich unehelich betrachtet würden. Derartige Konstatirung die „**Morgd. Allg. Ztg.**“, daß über die kirchenregimentliche Anordnung, die hier zu Grunde liegt, nichts mit Sicherheit bekannt sei, daß aber dieses Proklama jedenfalls die Auffassung widerlege, welche die kirchliche Anordnung seitens einzelner Geistlicher erzwänge. Demnach lacht sie darzutun, daß dieses Proklama in Widerspruch stehe mit zwei fällen des kanonischen Rechts. Die weitere Bestimmung, daß ein katholischer Geistlicher die Einsegnung einer Mixed-Ehe verweigern soll, wenn außerdem die Einsegnung durch einen evangelischen Geistlichen nachgeholt wird, berührt die „**Morgd. Allg. Ztg.**“ im Verborgenen auch, behandelt sie aber als weniger erheblich. (Entwähntlich ist gerade durch diese Bestimmung das Kapitel von den gemischten Ehen neu aufgerollt worden.) Indem schließlich der liberalen Presse Würdige darüber gemacht werden, daß sie sich dieses Verbot als ein Angriffsmaterial gegen die Regierung bemächtigt habe, wird das praktische Resultat in folgender Weise zusammengefaßt: „Das Proklama habe für die protestantische Regierung eine rechtliche Bedeutung nicht, wohl aber eine politische. Die höhere kirchliche Instanz sei berufen, schleunigst Remede einzutreten zu lassen.“ Man darf, wie die „**Trieb.**“ meldet, nach den Auslassungen der „**Morgd. Allg. Zeitung**“ mit Sicherheit erwarten, daß bei dem kirchlichen Vorstellungen gegen jenes Proklama erhoben sind und daß, wenn dieselben erfolglos bleiben, Verfügungen der päpstlichen Stuhl folgen werden. — Da der Erlaß des kirchlichen Proklama's für die Regierung auch eine politische Bedeutung hat, erstehen vor einzuweisen noch nicht.

Der **Verfall** der „**Westfälischen Provinzial-Zeitung**“, ein Herr Schwarz, hatte bekanntlich vor einiger Zeit einen Artikel geschrieben, der nicht allein in der schärffsten Weise bedauert wurde, sondern ihm auch ein gerichtliches Verfahren zuzog. Dieser Herr Schwarz veröffentlicht folgende Erklärung: „Fast sämmtliche deutsche Blätter haben von dem Verfalls Notiz genommen, und zwar um so eher, als die „**Westfälische Provinzial-Zeitung**“ ein von der Regierung mit jährlich 9000 A. Subventioniertes und

Graf Erbach ging noch lange in heftiger Erregung im Zimmer auf und ab; auf ihn war die letzte Scene nicht ohne nachtheiligen Eindruck geblieben, und das Bild Sofia's, mit dem graufamen Ausdruck in dem schönen Gesicht, wie es erbarmslos den harten Befehl gegeben, wollte sich nicht mehr zurückdrängen lassen, so sehr er sich auch bemühte, es anders vor seine Seele zu wahren; allein trotzdem gab er dem Bedanken, sie aufzugeben, diese Worte aus seinem Herzen zu reisen, nicht Raum, und er suchte ihre Schuld auf die Verhältnisse, auf ihre Erziehung, auf das Land, in dem sie geboren, und die Sitten desselben zu wälzen.

Trotzdem aber wollte der Schlaf nicht kommen, und da die Nacht mild und heiter war und der Mond in voller, nordlicher Klarheit am Himmel stand, so erhob er sich nach einer kurzen Rast von seinem Lager, und das Fenster öffnend, blickte er hinaus in den, vom Mondlicht überflutheten Garten, nach dem die Fenster seiner Zimmer gingen, und ließ seine Blicke hinauszuweisen über die Alleen und dunklen Laubgänge. Eine Zeit lang richtete sich nichts, aber plötzlich suchte er zusammen; vorichtig zog er sich ein wenig hinter die leibenden Vorhänge zurück und mit gespannter Aufmerksamkeit folgten seine Blicke einer weiblichen Gestalt, die, in ein weißes, luftiges Gewand, das die zarten, weichen Formen des jugendlichen Körpers nur leicht verpülte, gekleidet, besüßam über den Kiesweg schritt, um in einer Seitenallee, die nach dem anderen Flügel des Schlosses führte, zu verschwinden.

Der junge Mann fühlte sein Herz schlagen, es drohte ihm fast die Brust zu zerplatzen, und athemlos, ein Raub der qualvollsten Sorge, lauschte er den verhallenden Tritten, bis sie endlich wieder halliger, rascher zurückkehrten, gefolgt von anderen, die unruhig zögernd langten. Einen Augenblick schien das Mädchen umkehren zu wollen, ein leiser Seufzer drang deutlich zu dem jungen Manne heraus; dann aber eilte es vorwärts, eine kleine, weiße Hand wühlte der zweiten Person, nachzulommen, und schnell wie ein Traum war das sonderbare Begebeniß den nachstarenden Augen Erbach's wieder verschunden.

(Fortsetzung folgt.)



in folge dessen regierungsfreundlich redigiertes Organ ist. Bekanntlich hört nach einer ministeriellen Verordnung mit dem letzten September d. J. im ganzen Umfang der preussischen Monarchie die für diverse Blätter von den Regierungen bisher gewährte Subvention auf. Diesen Anlaß haben nun verschiedene Zeitungen benutzt, und zwar in folge einer unabweislichen Notiz eines hiesigen ultramontanen Anzeigebüro's, die Nachrich zu verbreiten: „es sei in folge eines Journalens seitens der k. Reg. dem König dem Blatte die Subvention, sowie jede fernere materielle und moralische Unterstützung fortan entzogen worden.“ Diese Behauptung ist unwahr. Denn, wie schon bemerkt, ist die Subvention schon seit langer Zeit, lange vor Erscheinen jenes Journalens, aus oben angeführtem Grunde gestrichelt und hört faktisch mit dem letzten September d. J. auf, bis zu welchem Termine sie bereits gestoppt ist. Es kam aber auch von einer „moralischen“ Unterstützung der Regierung hier nichts in Rede, denn seit dem 1. April d. J. — so lange ist die Redaktion tätig — ist niemals irgend welche Information, irgend welche Hilfe bezüglich realer Intentionen von der Regierung ausgegangen; dagegen brachte der hiesige ultramontane „Westfälische Kurier“ des Oesteren Artikel, deren Urheberhaft auf Quellen zurückzuführen, welche entweder der Regierung förmlich oder mit ihr befreundet sind. Die Arbeit, die Verantwortung, welche die Initiative der Redaktion hatte, ist ausschließlich zu bezeugen. Es ist daher unerfindlich, welcher Art diese moralische Unterstützung gewesen sein soll.“ Zu diesem Briefe macht die frei-conservative „Post“ folgende Bemerkung: „Wenn die Angaben dieses Schreibens richtig sind, so würden sie ein seltsames Licht auf die der Presse gewährten Subventionen werfen. Wir möchten deshalb den behafteten Journalen ansprechen, daß die Geheimnisse der Pressebeurteilung bis in die letzte Erde beleuchtet werden.“

Wie offiziell gemeldet wird, dürfen die Arbeiten der Arbeitskommission als beendet angesehen werden, es sind bereits einige der Sachverständigen von Neuenahr abgereist.

Es gilt als festgestellt, daß der elsässische Landesausschuß im Oktober oder November d. J. berufen wird.

Wie die in antimitischen Dingen sehr vorzüglich unterrichtete „Post“ mittheilt, traten vorerstem Abend die hiesigen Führer der Antimitenbewegung auf Einladung eines für die Reichshauptstadt provisorisch gebildeten Comités im Vereinslokal der christlich-socialen Partei zu einer vertraulichen Versammlung in dem Hofe des internationalen Antimiten-Kongresses zu Dresden zusammen. Aufgabe der Versammlung war hauptsächlich, die Frage zu erörtern, ob und in wieviel die Berliner Parteien sollen als solche in ihrer Gemeinsamkeit zu den beuglichen Fragen Stellung nehmen sollen. Von Seiten der Vertreter der christlich-socialen Partei wurde durchgesagt, daß man sich dahin einigte, jede einzelne Richtung solle auf dem Kongreß ihre Ansicht und beuglichen Anträge selbst vertreten. Eine Verhinderung oder Störung der Dresdener Versammlung scheinen die Herren nicht zu befürchten.

Bei der Verathung des letzten Verordnungsprojektes plaidirte der Minister v. Puttkamer sehr heftig dafür, daß es den Kommunen freigestellt werde, die Wiedereinführung der Schlichtsteuer und indirekten Steuern zu beschließen, da sie hierdurch aus ihrer schweren finanziellen Verdrängung herauskommen könnten. In letzter Zeit sind nach dieser Richtung wieder mehrere Eingaben von Kommunen an das Staatsministerium gerichtet worden, auch der Brandenburgische Stadtrat hat bekanntlich diese Frage auf die Tagesordnung seiner demnächst stattfindenden Versammlung gesetzt. Wie gefeiert gemeldet, soll durch das neu-ausgearbeitete Kommunalsteuergesetz den Gemeinden bezüglich der Wiedereinführung der Schlichtsteuer freie Hand gegeben werden.

Der 4200 Mitglieder zählende Verband deutscher Baugewermeister hat, der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge, an den Reichstag eine Petition um Wiedereinführung der Meisterprüfung gerichtet, welche mit folgendem Antrag schließt: Die vorgehenden Faktoren wollen für das Baugewerbe die Meisterprüfung unter staatlicher Kontrolle wieder einführen mit der Maßgabe, daß von dieser Prüfung die Führung des Meisterbriefes abhängig sei und daß sowohl Neu- als Reparaturbauten nur von geprüften Meistern übernommen werden dürfen, soweit die Ausführung derselben mit wesentlichen Gefahren während der Arbeit und mit bleibenden Nachteilen für die Benutzung des Bauwerkes verbunden ist. Die Grenzen, innerhalb deren einer Bauausführung letztere Eigenschaften zuerkannt werden sollen, sind durch das Gesetz zu bestimmen.

Die Nachricht, daß der deutsche Vertreter in Konstantinopel der Pforte eine Note der deutschen Regierung mittheile, dringend empfehlend, jeder antichristlichen Manifestation im türkischen Reich vorzubeugen, ist der „Allg. Ztg.“ zufolge unrichtig. Möglich dagegen wäre es und auch ganz natürlich, wenn der deutsche Vertreter, wie er auch schon früher gethan, die Pforte schon in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht hätte, daß die zahlreichen deutschen Niederlassungen im Orient durch solche Manifestationen gefährdet werden könnten. Die Vertreter anderer Mächte dürften sich übrigens in ähnlichem Sinne betreffs ihrer Staatsangehörigen geäußert haben.

In New York wird darauf hingearbeitet, und zwar von Seiten Sachverständiger, namentlich Architekten und Dekorateur, dort eine französische Ausstellung von Leistungen der deutschen Industrie im Allgemeinen und der Kunstindustrie im Besonderen, von der man sich in jeder Beziehung viel verspricht, ins Leben zu rufen. In der „N. Y.“ wird auf die Wichtigkeit dieses Unternehmens für die deutschen Industriellen hingewiesen und hervorgehoben, daß dasselbe zugleich einen bezeichnenden Anhaltspunkt dargebe, welche Leistungen und Leistungen und somit eine gute wechselseitige Wirkung im Gefolge haben könnte; namentlich verspricht man sich großen Erfolg für

das deutsche Kunstgewerbe innerhalb der Eisen-, Schmiede- und sonstigen Metallwerke, deren Leistungen als ausgezeichnet anerkannt sind.

**Kunst und Wissenschaft.**

Berlin, 22. August. Leopold von Ranke hat, wie man der „Magdeburger Zeitung“ mittheilt, das Manuscript für den dritten Band seiner „Weltgeschichte“ fertig, nach nochmaliger Durchsicht des Niederschriftlichen wird der Druck beginnen, so daß im November die Ausgabe erfolgen kann.

Weinungen, 21. August. Die heute hier eröffnete Versammlung deutscher Geologen wurde Namens der herzoglichen Staatsregierung durch Geheimen Staatsrath Feine und Namens der Stadt durch Oberbürgermeister Scheller feierlich begrüßt. Die Sitzung eröffnete Geheimrath Beyrich-Berlin, der die Bureauwahl vornehmen ließ. Herr Nath von Deben-Dorn wurde zum Vorsitzenden, Dr. Kauff-Berlin und Dr. Prof. H. Weinningen zu Schriftführern gewählt. Zur Verhandlung kamen geschäftliche Angelegenheiten.

Kapitän Morris und Lieutenant Darwin (ein Sohn des verstorbenen Professors Darwin), beide vom Genieskorps, werden sich im Auftrag des Direktors der kaiserlichen Sternwarte in Greenwich nach dem Orient begeben, um den am 6. Dezember d. J. stattfindenden Venusdurchgang zu beobachten.

**Litterarisches.**

Philosophische Vorträge herausgegeben von der Philosophischen Gesellschaft zu Berlin. 2. Heft. Verlag von C. E. M. Pfeffer (R. Strieder) in Halle. Gelegenheitlich der Besprechung des ersten Heftes dieser Vorträge haben wir schon der Eigenartigkeit derselben gedacht, welche sich wesentlich vor allen sonst erscheinenden philosophischen Publikationen unterscheidet. Sie treten nicht bloß, wie letztere ohne Ausnahme, die Darstellung eines einzelnen Mannes über eine philosophische Frage, sondern zugleich ein daran sich schließende Disquisition anderer Männer, welche sehr verschiedenen philosophischen Richtungen zugehörig sind. Jeder unbefangene Leser ist somit in den Stand gesetzt, die Stärken und Schwächen der einzelnen Richtungen der Philosophie zu erkennen, und sich selbst ein klares Urtheil zu bilden. In dem ersten Vortrage wird Herbert Spencer's Standpunkt gegenüber dem Metaphysischen treffend und nicht ohne Charaktersitz; jedenfalls verdient Spencer'seineswegs die Geringschätzung, welche ihm in Deutschland von manchen Seiten entgegen gebracht wird. In dem zweiten Vortrage giebt Frau die Entstehungs-Geschichte der Kunst und ihren Entwicklungsengang von dem ersten barbarischen Anfangen mechanischer Arbeiten, von den Intelligenzläuten der Menschheit bis zur vollendeten Weltkunst unserer Tage, wie sie sich im Griechischen Kunst am Klarsten darstellt. Die Darstellung ist auch in diesen beiden Vorträgen eine allgemein verständliche und empfehlend wir die Philosophischen Vorträge der Beachtung unserer Leser. Das einzelne Heft kostet M. 1,20; der Subskriptionspreis einer Serie von sechs Heften beträgt M. 5,40.

**Preussische Klassen-Lotterie.**

Gezogen in Berlin den 22. August.

- |               |   |
|---------------|---|
| <b>30,000</b> | M. Nr. 2609 77530.                              |
| <b>15,000</b> | M. Nr. 1456 44294.                              |
| <b>6000</b>   | M. Nr. 57785 76620.                             |
| <b>3000</b>   | M. Nr. 1368 5000 5903 7175 7363 10247           |
|               | 11529 12137 13043 15483 16719 18253 24872 29872 |
|               | 30015 34765 35461 36044 40305 40853 42533 44819 |
|               | 49224 54441 56246 57634 58723 65696 66430 68104 |
|               | 72718 74292 75797 77168 79831 82142 85838 86703 |
|               | 82549 90349 90952 91298 94057.                  |
| <b>1500</b>   | M. Nr. 2673 3794 4105 6283 8095 8812            |
|               | 9380 9896 13063 14465 16024 20387 21209 21886   |
|               | 24027 24557 25187 25470 25478 26855 28543 28827 |
|               | 30797 32773 33920 40859 42288 44944 48474 49514 |
|               | 52004 53311 53145 53311 54172 59372 67954 69868 |
|               | 73470 74068 75714 80023 82855 82985 84108 90942 |
|               | 91895 93169 93871.                              |
| <b>550</b>    | M. Nr. 573 8215 8952 9244 11145 14236           |
|               | 16327 17097 17258 18755 20065 20382 22772 22786 |
|               | 23057 24128 24156 24473 24584 28428 28547 29553 |
|               | 29694 30996 31311 31375 31820 32132 32746 34398 |
|               | 36494 36533 37440 39799 40721 42229 44890 45384 |
|               | 45722 45822 46787 47027 47394 47687 48236 48294 |
|               | 48507 49514 50221 51023 53359 53955 56527 57188 |
|               | 57898 58446 58548 61855 63039 63281 63835 69256 |
|               | 69649 70343 70613 70716 70936 71738 75673 75861 |
|               | 78458 81846 82680 85398 87984 89598 89918 90555 |
|               | 91225 94059 94955.                              |

**Ziehung vom 23. August.**

- |               |   |
|---------------|---|
| <b>15,000</b> | M. Nr. 87077.                                   |
| <b>6000</b>   | M. Nr. 26140 42097 47692 66017.                 |
| <b>3000</b>   | M. Nr. 27 1340 1346 4522 13261 14775            |
|               | 16704 18012 19544 19681 21682 23863 28137 36175 |
|               | 38326 38421 39184 40892 42043 44039 44297 45112 |
|               | 45147 47314 48352 49145 49873 51359 53076 58281 |
|               | 58906 61923 65078 70475 72922 75537 83374 84186 |
|               | 84735 84995 85736 90022 90397 93040.            |
| <b>1500</b>   | M. Nr. 1845 2025 6496 9699 11533                |
|               | 11563 15195 15560 16173 16519 18041 18402 19162 |
|               | 24728 26739 27648 28149 28208 28284 28975 31191 |
|               | 32801 36748 37113 38564 41292 42681 46961 47771 |
|               | 52493 56562 57025 57314 57609 62985 63612 67558 |
|               | 67770 75157 78921 79020 81420 84186 86185 87677 |
|               | 93030.  |

- |            |   |
|------------|---|
| <b>550</b> | M. Nr. 178 613 1952 1967 2019 2072                |
|            | 2390 8663 9162 9466 12854 14523 15047 16561 18259 |
|            | 19052 19076 21216 22656 22834 24460 28756 29093   |
|            | 29805 32523 32763 33479 33925 34380 35140 36413   |
|            | 36610 36750 38268 41166 42679 44567 44634 47803   |

- |   |
|---|
| 49822 53811 54267 54306 54630 54862 55774 56328 |
| 56443 63190 63811 63979 65248 67148 67755 69445 |
| 73477 74555 74989 78068 78429 79971 80534 82975 |
| 86847 87759 88004 90316 90358 90375 91240 93334 |
| 93540 94546.                                    |

**Vermischtes.**

Nach Anordnung der Erbprinzessin von Meiningen pflegen bei ihren häufigen Spazierfahrten die Wittiger und Salsen nur eine einfache goldene Borte an den Hüften zu tragen und nicht den sogenannten „Brandenburgischen Adlerstreifen“, wie er an der Borte bei der Dienerschaft der Wittigler unseres königlichen Hauses üblich ist. Diese Abweichung ist vielfach aufgeführt; es liegt ihr in dem, was das Berl. Tagebl. hört, die zeitweilige Rücksichtnahme der Erbprinzessin für ihren Gemahl zu Grunde. Die erwähnten „Brandenburgischen Adler“ finden den Wittigern nämlich an, daß sich in der betreffenden Equipage ein Mitglied unseres königlichen Hauses befinde, vor dem Offiziere und Mannschaften Front zu machen haben; dies müßte also auch vor der Frau Erbprinzessin, als der Tochter unseres kaiserlichen Hauses, geschehen. Da jedoch ihr Gemahl als Major und nichtpreussischer Prinz keinen Anspruch auf diese Honeurs hat, so verzichtet auch die Erbprinzessin Charlotte auf dieselben, weil sie vor ihrem Gemahl nichts voraus haben will. Und darum trägt der Kutscher der Erbprinzessin von Meiningen an seinem Hut nur einen breiten Goldstreifen, als wäre er der Kutscher einer einfachen Erbkammer.

Zu der Conrad'schen Vorabfrage hat die „Post“ mitgeteilt, daß man in der Conrad'schen Wohnung nach der Entdeckung des gräflichen Mordes aus nicht einem Wiffen Brot, überhaupt keine Nahrungsmittel für die Kinder, ebensowenig auch nur einen Pfennig Geld vorrath, eine Thatfache, die, wie das genannte Blatt meint, den Mord und Selbstmord der unglücklichen Mutter in ihrer furchtbaren Verzweiflung wohl denkbar erscheinen läßt. Dieser Mittheilung gegenüber konstatirt nun im „Tabl.“ der Eigentümer des betreffenden Hauses (Friedrichstraße 68), Herr Kaufmann B. Grütze, daß in der Conrad'schen Wohnung noch jetzt ein halbes Bergvorrath, genügend Salz für mehrere Tage, eine Dose Mehl und ein Quantum Holz und Kohlen, oder sonstige Kleinigkeiten, wie geriebene Semmel und dgl. vorhanden sind. Ferner befindet sich in der Wohnung eine Bibliothek von circa 60 Büchern, Meiners Konversations-Lexikon, Schillers Werke u. s. w. Auch Nichte und Steuen sind, wie Herr Gr. versichert, von der Frau Conrad prompt bezahlt worden.

Auf einem zweiten angeblich vom königlichen Gesandtschafts-Direktor v. Falkenstein zu Mosbit dem „Berliner Berichts-Courier“ mitgetheilten und von diesem in eine Reihe von Zeitungen übergebenen Artikel über die durch die Polizei-Verwaltung in Olag bei und nach seiner Verhaftung ihm widerfahrenen Unthun veröffentlicht in der „Schl. Ztg.“ die Polizeiverwaltung: „Nachdem Baron von Falkenstein am 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr, auf Anordnung des Untersuchungsrichters des k. Königl. Landgerichts zu Lüneburg verhaftet und seine Erstaten mit Verhaftung belegt worden waren, ist derselbe bis Abends 9 Uhr im Hotel „zum schwarzen Bär“, allerdings unter Bewachung, im Besitze mit seiner leibenden Gattin geblieben, für die Nacht, nach vorangegangener Abnahme seiner Uhr und seines Geldes, dem Gerichtsgefängnis überwiesen, da Olag ein Polizey-Gefängnis nicht besitzt, und worin derselbe nicht mit Strolchen, wie es in dem Artikel heißt, sondern mit dem Vergewaltigten Falkenstein, dem Polizeikarabinieri und dem Vergewaltigten Enders in einer Zelle untergebracht hat. Am anderen Morgen sind der Gattin des v. F., sämtliche dieser gehörige Sachen herausgegeben, und ist Herr von Falkenstein, welcher auf Vorführung vor das Amtsgericht zwecks Verhörs verurteilt hatte, unter Verhaftung des in Civil gefeldten Sergeanten Nestel in einem Eisenbahncompes zweiter Klasse, in welchem auch v. F.'s Gemahlin Platz genommen hatte, nach Berlin gebracht und dort wieder in Freiheit gesetzt worden, nachdem telegraphisch die Haft aufgehoben war.“

Die „Disziplinäre Gerichtszeitung“ bringt an der Spitze ihrer Nummer vom 2. August folgende lapidare „Erklärung“: „Es thut mir sehr leid, erklären zu müssen, daß ich leider wegen meines nervösen Kränkels außer Stande bin, die heutige Nummer zu redigiren. Herr Brillmann trägt die Verantwortung. Die Sturm- und Drangperiode des Schicksales machte mich leider momentan unfähig, verschiedene Artikel, die ich noch veröffentlichen wollte, zu Papier zu bringen. Nachdem davon Schicksal geht es in gewisser Hinsicht nicht viel besser. Zu werden mich bemühen, in der nächsten Nummer desto mehr interessante Artikel zu bringen, für heute bleibt mir leider in folge eines hochgradigen Magenleidens nichts Anderes übrig, als zu erklären: „hier stehe ich, ich kann nichts anderes z. z. . .“ Eward Plagge.“ Und das nennt der Mann „nervöses Kränkeln“! Uebrigens wird Plagge in dieser Nummer von Brillmann recht hüßlich vertreten. Im Briefkasten der Zeitung heißt es beispielsweise: „M. — Vor einigen Tagen lief auf dem Marktplatz hiesiger Stadt ein Pferd, um zu galoppiren. Können Sie, geehrter Herr Redakteur, mir vielleicht mittheilen, ob der Marktplatz zum Weiden verpachtet ist, oder ob dort ein Jeder seine Thiere zum Weiden hinführen darf?“ Antwort der Redaktion: „Wo Pferde galoppiren, können auch Menschen galoppiren. Sie scheinen auch einer zu sein.“

Der Trost der Wittve. Eine junge Wittve am Grabe ihres bei Verzeiten etwas ungetreuen Gatten nach langen Wehklagen: „Ein Trost ist mir geblieben; ich weiß wenigstens, wo er von jetzt ab seine Rache verbringt!“

**Wasserstand der Saale** (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 23. August Abends 2,46, am 24. August Morgens 2,46 Weiter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Woth in Halle.



**Auction**

im Wege der Zwangsversteigerung. Am Sonnabend den 26. d. Mts. Nachmittags von 2 Uhr an versteigere ich in der „goldenen Aette“ gegen Barzahlung: 6 Sophas, 2 Silberchränke, 3 Kleiderchränke, verschiedene Spiegel, Kommoden, Tische, Stühle, Bilder, eine eiserne Biegemaschine, 1 eis. Bohrmaschine, 1 Ambos, 1 Schraubstock, 1 vierzölligen Feilerwagen, sowie Göbhe's, Hauß's, Freilgrath's, Haslepare's, Wieland's, Herder's, Conzino's, Devel's, Uhlant's, Leising's und Körner's Werkze.

**Auction.**

Montag den 28. August c. Nachmittags 1 Uhr versteigere ich gr. Rittergasse 9 (Noienbaum): verschiedene Möbel, Kleidungsstücke und Hausgeräth, sowie 1 Pianoforte, Cigarren, Rum, Arac, Punschetract u. s. w.

W. Elste, Auctions-Kommissar.

**Die besten Biegeleisen und Fasseisen**

für den Haushalt empfiehlt in nur trockener Waare zu billigen Preisen das Seifen-Depot von

**H. Graeger, Seifstraße 58,** gegenüber der Adler-Apothek.

**Weichseifeisen,**

Prima-Qualität, in allen Längen, kurze Tabakspfeifen in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen **Ernst Karras jun., Markt 25, Waagegebäude.**

Feinste ostpreuß. Salzbutter, la Gummthaler Käse, feinsten Limburger Käse, neue gestemp. Vollerlinge, neue saure Gurken empfiehlt billigst

**Otto Hennig, Charlottenstraße 2.**

**Weizen-Hülisen**

hat noch abzugeben **Bückerstraße 7.** Eine Violine mit Bogen u. Kasten ist Umständehalber billig zu verkaufen **H. Ulrichstraße 1b, II.** Ein großer schöner Cleander billig zu verkaufen **Steinweg 16, I.** **Sopha,** wie neu, verk. billig **H. Schlamm 4.** **Gartenpflanzen,** groß u. küß, auch schöne **Reineclanden** verkauft **Höllbergerweg 44.**

**150 Stück**

schwere fette Hammel stehen in kleineren Posten zum Verkauf **Rittergut Mori bei Trotha.** Ein Kinderwagen ist billig zu verkaufen **Laurentiusstraße 3, p.** **Schornstein-Ansätze,** bewährte Construction, **H. Sandberg 3.** Junge schwarze Hundel und weiße, echte Race, sofort zu verkaufen **Rathhausgasse 7.**



Gesucht zwei junge, möglichst egale Hunde, Bernhardiner, Leonberger oder Doggen. Gestl. Offerten mit Preis-Angabe unter **G. 7880 an H. Graef, gr. Märkerstraße 7,** erbeten.

Gebrauchte Kleidungsstücke, gebrauchte Stiefeln u. s. w. kauft fortwährend und zahlt die höchsten Preise **C. Buchholz, Markt 26, im ersten Thurn, 1 Treppe, Eingang am Driestkasten.** Für ger. Kleidungsstücke, Schuhe u. Stiefeln zahlt die höchsten Preise **Königsstraße 19.** Alte Fenster kauft **Händelstraße 21.**

**Tüchtige Zimmerleute** finden sofort Beschäftigung bei **Abrecht & Stolzenburg, Oberglauchau 2.** Ein **Fabrikarbeiter** gesucht

Ein ordentliches, kräftiges Mädchen gesucht **gr. Ulrichstraße 38, part.**

**Bekanntmachung.**

Sonnabend den 26. August d. J. Vormittags von 8 Uhr ab sollen verchiedene, im Post- und Telegraphendienst nicht ferner verwendbare Ausstattungs-Gegenstände, als leberne Tische, alte Gewächshäuser, mehrere Ballenwaagen; verschiedene Stempel, mehrere kg Schriftgut u., außerdem ca. 100 Centner altes Papier, ferner verschiedenes herrenloses Reisegepäck, als Handschuhe, Seidene, Stüde, Pfeifen u., sowie der Inhalt unbefüllbarer Nähnadeln öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerten eingeladen, daß die Versteigerung im Briefträgerlocale des hiesigen Postamts Nr. 1 - gr. Steinstraße Nr. 54 - Eingang vom Thur der Paketannahme im Hofe links, abgehalten werden wird.

**Der Kaiserliche Ober-Postdirector.** In Vertretung: **Schulze.**

Am 19. d. Mts. ist aus dem Grundstück Steg 14 ein blau angefarbener Tafel-Federwagen, versehen mit dem Namen **M. Kemner, Steg 11,** abhanden gekommen. Wer über den Verbleib dieses Wagens Auskunft zu geben im Stande ist, wird ersucht, bezügliche Mittheilungen in das Kriminal-Kommissariat, Zimmer 21, gelangen zu lassen. **Halle a/S., den 22. August 1882. Die Polizeiverwaltung.**

**Geßchäfts-Verlegung.**

Mein Geschäfts-Local befindet sich von heute ab **kleine Steinstraße Nr. 9,** neben dem königlichen Amtsgerichte. **Halle a/S., den 25. August 1882. Theod. Lange, Haupt-Agent verschiedener Versicherungs-Gesellschaften.**

**Vorläufige Anzeige.**

**J. Winkler's**

großes anatomisch-pathologisches Museum ist soden hier eingetroffen und wird

**Sonntag den 27. August** in der Magdeburgerstraße, vis-à-vis der chirurgischen Klinik, für erwachsene Herren eröffnet. Entrée 50 H. Das Nähere die Sonntagsummer und Plakate.

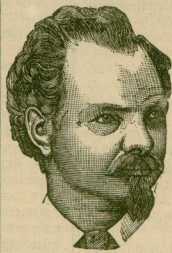
**Pestalozzi-Zweigverein Halle und Umgegend.**

**Dienstag den 29. August pr. 8 Uhr Abends**

**Hauptversammlung in Thieme's Garten,**

zu deren Besuch die ordentlichen und Ehrenmitglieder hierdurch eingeladen werden.

- Tagesordnung:** 1) Rechnungslegung pro 1881/82. 2) Verabreichung der für die Generalversammlung in Ascherleben gestellten Anträge. 3) Wahl der Deputirten für die Generalversammlung. 4) Wahl zweier Mitglieder in den Vorstand des Zweigvereins.



**Mellini-Theater.**

Grosse neue Vorstellung. Sensationelles Programm. **Geister- und Gespenster-Erscheinungen.**

**La mouche d'or** (die goldene Fliege).

Sonnabend den 26. August Nachmittags 4 Uhr **Extra-Schüler- u. Kinder-Vorstellung** mit neuem gewähltem Programm und bedeutend ermäßigten Preisen für Kinder und Erwachsene.

**Hôtel & Café David.**

**Freitag den 25. August 1882 Abends 8 Uhr**

**CONCERT**

**des Kaiser-Cornet-Quartetts**

**Er. Majestät des Kaisers von Deutschland, der königl. Kammermusiker Herren**

**Kosleck, Finsterbusch, Senz und Gerlach aus Berlin.**

Billets im Vorverkauf à Stück 50 Pf. sind in den Cigarrengegeschäften der Herren **Steindreher & Jassper** (am Markt, Geßchäfts- und Promenaden-Gde und Poststraße) sowie bei **Herrn Moritz Dellon** (Kleinschmidten) zu haben. Entrée an der Kasse 75 Pf. **Anfang 8 Uhr. R. Heller.**

**Dampfschiffahrt**

Sonntag den 27. August Morgens 6 1/2 Uhr nach **Ren-Nagocz, Salzmünde und Bettin.**

Ein anst. Mädchen zur Aufwartung gesucht **Moritzwinger 14, p.** Ein Mädchen für Küche und Haus wird **1. October** gesucht **Blumenstraße 13, I.** **Küchen- und Hausmädchen** sucht **Hr. Klar, gr. Ulrichstr. 47.**

Expedition im Waisenhaus. - Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

**Agent gesucht.**

Für ein leistungsfähiges Haus wird ein gut eingeführter Agent mit Angabe von Prima-Referenzen für den territorialweitesten Verkauf von **pommerischen Gäubrüthen** gesucht. Nur solche wollen ihre Offerte unter **H. o. 1920a** einreichen an **Sanjenslein & Bogler** in Hannover.

**Landsburg**

gestucht **gr. Steinstraße 10, im Metallwaarengeßchäft.** Zum 1. Okt. suche ich ein **Mädchen,** welches selbstständig kochen kann.

**M. Klinkhardt,** neue Promenade 9, I. Ein gut empfindliches **Mädchen** für Küche und Hausarbeit findet zum 1. October Stellung **Königsstraße 20b.**

**Mädchen u. ff. Stubenmädchen** bei hob. Geh. 1. Dt. geucht. **Mädchen u. g. Zeugn. f. 1. Sept. u. Oct.** sucht u. weit nach **Hr. Deparade, gr. Schlamm 10, I. Tr.**

**Kochmamsell, Köchinnen, Haus- u. Küchenmädchen** finden sofort u. 1. Oct. angenehme Stellen durch **Frau Vinneweiß, gr. Märkerstraße 18.**

Eine ordentl. Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Scheuern **Mauerngasse 14, II, r.**

Ein anständiges, für Küche u. Hausarbeit erfahrenes Mädchen von auswärts wünsche bei anständiger Herrschaft zum 1. October Dienst. Zu erfragen **Brumosenstraße 1b.**

Ein 25jähr. Mädchen, im Kochen, Waschen u. Plätten erf., sucht 1. Sept. St. durch **Hr. Abt, Herrenstraße 20.**

Ein anst. gut empfindl. Mädchen sucht 3. 1. October Stelle für Küche und Haus. Zu erfragen **Breitestraße 17, Hof, I, r.**

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit, mit gutem Zeugniß, sucht 1. October Stelle. Zu erfragen bei der Herrschaft selbst **Jägerplatz 12, II.**

**Werkstätte-Gesuch.**

Eine geräumige, Mitte der Stadt gelegene **Werkstätte**

somit oder später zu mietzen gesucht. Gestl. Offerten unter **B. G. 6277** erbeten an **J. Bard & Co., gr. Ulrichstraße 49.**

**Tischler-Werkstelle**

mit Wohnung, **Bernburger, Geßchäftsstr.** ober deren Nähe, zum 1. October gesucht. Offerten **Geßchäftsstraße 30.**

Zum 1. October wird ein Zimmer gesucht - möglichst nahe dem Bahnhose - welches sich zu einem Comptoir eignet. Gestl. Offerten unter **D. P. 10** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein cand. phil. wünscht Privatstunden zu erteilen. Adr. u. R. G. in der Exped. erb.

**Kauf, Pacht, Kapitalgeßchäfte** vermittelt prompt und zuverlässig **C. Kysow, Marienstraße 1.**

**300 Mark** werden gegen hohe Zinsen in guter Sicherheit auf ein Jahr zu leihen gesucht. Welche Offerten unter **X. 300** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**500 Mark** werden auf 6 Monate gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Offerten unter **Z. 2** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Sonntag, 3. Septbr. Ad. Schmidt's Extrazug nach Berlin.**

Näheres bei **Steindreher & Jassper.**

**Cigarrenköpfschen-Sammler**

General-Versammlung **Sonnabend Abends 8 Uhr** in der „Zulpe.“

Möglichst zahlreiche Beteiligung aller Sammler sehr notwendig.

**Bauer's Brauerei,**

**Nathausgasse 34.** Freitag Abend **Fricassee** von jungen Mädchen. **F. C. Müller.**

**Familien-Nachrichten.**

Statt besonderer Meldung. Heute Abend 9 Uhr wurde uns ein müderes Töchterchen geboren. **Halle a/S., den 23. August 1882. Hermann Ziegler und Frau Marie geb. Katjo.**

Heute früh 5 Uhr verchied nach langem Leiden **Luise von Busse,** was hiermit tiefbetrübt anzeigen die **Hinterbliebenen.** **Halle a/S., den 23. August 1882.**

Für den Anfertigungs-Verantwortlich: **M. Uhlmann** in Halle. (Steyer Beilage.)